# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

**Bezugspreis:** Frei ins Haus durch Austräger Mk. 1.20 vierteljährlich. Frei ins Haus durch die Post Mk. 1.80 vierteljährlich.

**Mit zwei Beiblättern:** Illustriertes Sonntagsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. (letztere alle 14 Tage.

**Verlag und Druck:** Günz & Eule, Naunhof. **Redaktion:** Robert Günz, Naunhof.

**Ankündigungen:** Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfgespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 150. Mittwoch, den 16. Dezember 1903. 14. Jahrgang.


## Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Naunhof zustehende, im oberen Stadtteile auszuübende Schankgerechtigkeit (Bier und Branntweinschank) soll

**Mittwoch, den 16. Dezember 1903 nachmittags 4 Uhr**

im Ratssitzungszimmer anderweit auf 6 Jahre und zwar vom **1. April 1904** ab unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Naunhof, am 8. Dezember 1903. **Der Stadtgemeinderat.**
Jael, Bürgermeister.

---

**Mittwoch, d. 16. d. M. vormittags 11 Uhr**

gelangen in **Naunhof 2 große Pfeilerspiegel mit Konsolen und Marmorplatten, 1 Sopha mit Plüschbezug, 1 Büffet von Nußbaum, 1 Garnitur** bestehend aus **Sopha und 2 Sesseln, 2 Teppiche, 1 Pianino, 1 achteckiger Tisch** u. v. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Bieter sammeln sich daselbst im **Gasthof zur Stadt Leipzig.**

Grimma, den 12. Dezember 1903. D. 1903/03

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

---

**Mittwoch, d. 16. d. M. nachmittags 3 Uhr**

**gelangen** in **Beucha**

**6 Stück mittelstarke Läuferschweine**

meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung. Bieter sammeln sich daselbst im **Gasthofe.**

Grimma, den 12. Dezember 1903. D. 1873/03

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

---

## Zum Crimmitschauer Streik.

Der Vorstand der Ortsgruppe Crimmitschau des Verbandes von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie zu Chemnitz versendet soeben eine Denkschrift über den Crimmitschauer Streik. Die Dresdner Nachrichten entnehmen dem Schriftstücke folgendes, was wir auch an dieser Stelle der Wichtigkeit halber abdrucken: „Seit etwa drei Jahren hatten sich sozialdemokratische Führer die Aufgabe gestellt, die Arbeiterschaft in den einzelnen Fabriken für sich zu gewinnen, indem sie sie in benachbarten Schänken um sich versammelten und ihnen Forderungen der verschiedensten Art aufdrängten. Es handelte sich dabei nicht bloß um Lohnforderungen, sondern oftmals um ganz geringfügige Wünsche in höchst untergeordneten Angelegenheiten, die ersichtlich durch den großen Apparat einer Arbeiterdeputation bloß deshalb vorgetragen wurden, damit nur überhaupt Arbeiterforderungen geltend gemacht werden sollten. In mehreren Fabriken stellte man bereits die Forderung auf, daß die Arbeiter zu bestimmen hätten, wie und welche Leute an den einzelnen Maschinen arbeiten sollten. In mehreren Fabriken legten die Arbeiter die Arbeit sofort nieder, wenn eine Kündigung gegen den Willen der Arbeiterführer ausgesprochen worden war und erzwangen dadurch die Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigung. Bei der Geltentmachung von Forderungen durch die Arbeiterausschüsse hatte man bereits die Praxis eingeführt, daß man während der Dauer der Verhandlung sämtliche Maschinen stillstehen ließ. Im Falle der Versagung eines Wunsches stellte man sofort den Streik in Aussicht und trat eventuell in denselben ein. Bisher hatten die Arbeiter so alle Forderungen durchgesetzt, der Boden schien daher den Führern zu größeren Unternehmungen genügend vorbereitet zu sein. Auf einem Kongresse der Arbeiterorganisation war beschlossen worden, daß mit der Devise des Zehnstundentages in Neumünster, Forst oder Crimmitschau in eine große Bewegung eingetreten werden sollte. Neumünster und Forst verhielten sich ablehnend, Crimmitschau aber erbot sich zur Durchführung der Sache, weil es über die meisten organisierten Arbeiter verfügt.

Die Dinge waren also so weit gediehen, daß die Arbeitgeber klar erkennen mußten, daß der hiesige Platz zu einer großen Machtentfaltung des Textilarbeiter-Verbandes auserkoren sei, und daß es unter allen Umständen zum Streik kommen mußte. Wohl oder übel mußte man sich entschließen den schweren Kampf aufzunehmen und energisch durchzuführen. Dieser Beschluß wurde von allen Textil-Industrieellen von Crimmitschau und Umgegend einstimmig gefaßt, gewiß ein schlagender Beweis für die allgemeine sichere Erkenntnis von der Notwendigkeit des Kampfes. Wenn schon dieser Hergang beweist, daß es sich in Crimmitschau um eine große Machtprobe handelt, so wird diese Tatsache auch von der Arbeiterpartei offen zugegeben. Der Verband erklärt die Durchsetzung seiner Forderungen in Crimmitschau überall für gemeinschaftliche Aufgabe der Arbeiterschaft ganz Deutschlands und Oesterreichs. Wir stehen also hier im Vortreffen für die Textilindustrie ganz Deutschlands. Siegt hier der Verband der Textilarbeiter, so wird er bald einem anderen Platze dasselbe Schicksal bereiten. Unterliegt er hier, so ist diese bedrohliche Kampforganisation auf lange Zeit lahmgelegt. — Wir sprechen es an dieser Stelle offen aus, daß wir keineswegs Gegner von Verbesserungen der Fabrikeinrichtungen und der Aufbesserung der Lage der Arbeiter sind. Wir sind vielmehr aufrichtige Freunde unserer Arbeiter und haben deren Wohl mindestens ebenso und jedenfalls viel ernstlicher im Auge als die sozialdemokratische Führung. Aber wir sind entschlossen, uns gegen die sozialdemokratische Verhetzung der Arbeiter zu schützen, wir dürfen letztere nicht dauernd diesen Agitatoren ausliefern, und wir müssen endlich auf alle Fälle Herr in unseren Fabriken bleiben.

In der Oeffentlichkeit legen die Arbeiterführer oft mit beweglichen Worten dar, der Streik gelte einer großen Kulturaufgabe, denn der Zehnstundentag werde von vielen National-Oekonomen und Sozialpolitikern gefordert. Dem gegenüber können wir darauf hinweisen, daß wir nicht an sich Gegner des Zehnstundentages sind, auch haben wir die Arbeiterschaft dringend ermahnt, abzuwarten, ob nicht vielleicht von der Reichsregierung eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für Frauen eintritt. Die Sozialdemokratie konnte hiergegen nicht das Geringste anführen, um so weniger, als die Reichsregierung in so hohem Maße speziell arbeiterfreundlich ist, daß sie ausdrücklich und fortgesetzt auf die große Opferfreudigkeit aller anderen Volksschichten zu gunsten der Arbeiter baut. Der Zehnstundentag ist also einen so schweren Kampf in unseren Zeiten gar nicht wert, zumal wenn die Arbeitszeit jetzt schon blos $10^1/_2$ und $10^3/_4$ Stunden beträgt, wie dies hier meist der Fall ist. Jedenfalls aber waren wir nicht in der Lage, auf den plötzlichen Befehl des sozialdemokratischen Verbandes hin ohne weiteres zu gehorchen, denn es würden hiermit für uns so schwere Verluste verbunden sein, daß wir nicht konkurrenz- und lebensfähig bleiben würden. Unsere gesamte Konkurrenz arbeitet noch heute fast ausnahmslos 11 Stunden bei meist billigeren Löhnen. Jeder Einsichtige wird daher zu der Erkenntnis kommen daß ein Platz wie Crimmitschau nicht allein kürzere Arbeitszeit und noch höhere Löhne einführen kann, nachdem er sich schon vor dem Streik im Nachteile gegenüber den im Wettbewerb stehenden Städten befunden hat.

Eine beliebte Entstellung des Sachverhalts ist es, die ganze Crimmitschauer Bewegung als eine reine Provokation der Arbeitgeber hinzustellen. Man behauptet, diese hätten ihre Arbeiter ausgesperrt, brutal aufs Pflaster geworfen, ohne daß ein Anlaß vorgelegen hätte, auf ihren Schultern laste die Verantwortung. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Die Streikkommission unterbreitete zunächst ihre Forderung für sämtliche Arbeiter sämtlichen Arbeitgebern. Nochwährend darüber verhandelt wurde, veranlaßte der Verband der Textil-Arbeiter, um seinen allgemein gestellten Forderungen mehr Nachdruck zu geben, die Arbeiter in fünf Fabriken, zu kündigen, obwohl er zugesagt hatte, vor Abschluß der Verhandlungen keinen derartigen Schritt zu tun. Der Plan, den man verfolgte, war durchsichtig genug: man hoffte auf Uneinigkeit in unserem Lager, wollte uns durch einen partiellen Streik spalten und zuerst die Besitzer der fünf Fabriken zur Nachgiebigkeit zwingen, um dann mit derselben Taktik in aller Ruhe gegen alle anderen Fabriken vorzugehen. (Schluß folgt.)

---

## Dienstbotenprämiierung und Vortrag in Erdmannshain.

Vorigen Sonntag hielt der **landwirtschaftliche Verein zu Erdmannshain u. U.** in Gemeinschaft mit dem **Verein für Obst-Gartenbau und Bienenzucht** eine gemeinschaftliche Sitzung im Gast- und Kurhaus Erdmannshain ab. Außer allgemeinen Vereinsangelegenheiten standen zwei besondere Punkte auf der Tagesordnung und zwar die Prämiierung treuer landwirtschaftlicher Dienstboten und ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Nußbaum aus Wurzen über Obst- und Bienenzucht als Nebenbetriebe der Landwirtschaft.

Der landwirtschaftliche Verein Erdmannshain und Umgegend umfaßt mit seiner Bezeichnung Umgegend ein ziemlich ausgedehntes Gebiet, es vereinigt sich in Erdmannshain eine intensive landwirtschaftliche Vereinstätigkeit, wie sie im ganzen Königreich nicht übertroffen werden kann. Es finden die Veranstaltungen in Erdmannshain demnach weit über den üblichen engeren Kreis hinaus Interesse und Anerkennung.

An 10 treubewährte Leute konnte Herr Vorstand Händel Ehrenzeugnisse, Diplome und Geschenke verteilen, nachdem Herr Pfarrer Wilsdorf mit markigen Worten auf das rechte Verhältnis zwischen Dienstherren und Dienstnehmern hingewiesen hatte.

Es erhielten Hermann Paul Fischer aus Seifertshain, 6 Jahre bei Herrn Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Richard Friedrich in Seifertshain das Ehrenzeugnis, Diplom und ein Geschenk (Uhrkette im W. von 10 Mk.).

Ida Lina Ritter aus Kämmerei, 5 Jahre bei Herrn Gutsbesitzer Hermann Oehmichen in Erdmannshain und Selma Berger aus Leipzig 5 Jahre bei Herrn Gutsbes. Wilhelm Plätzer in Fuchshain, je Ehrenzeugnis, Diplom und Kaffeeservice mit Widmungsinschrift. Für vierjährige Dienstzeit erhielten Ehrenzeugnis und Diplom: Ida Anna Keyselt aus Brandis bei Herrn Gutsbesitzer u. Gemeindevorstand Richard Friedrich in Seifarthshain, Ida Hulda Dutschke aus Lüptitz bei Herrn Gutsbesitzer Ernst Remler in Fuchshain, Marie Elisabeth Jonas aus Belgershain bei Herrn Gutsbesitzer Alban Künne in Threna. Für 3 dreijährige Dienstzeit erhielten ebenfalls Ehrenzeugnis und Diplom: Max Otto Schulz aus Ziegelscheune bei Herrn Gutsbes. Emil Kluge in Pomßen, Anna Martha Möbius aus Erdmannshain bei Herrn Gutsbesitzer Richard Köhler in Erdmannshain, Anna Martha Galch aus Fuchshain bei Herrn Gutsbesitzer Plätzer in Fuchshain und Anna Lina Hamann aus Fuchshain bei Herrn Gutsbesitzer Franz Nebe in Fuchshain.

Nach Beendigung dieser ernsten Feier nahm Herr Oberlehrer Nußbaum das Wort, um in einem sehr anschaulichen Vortrage den Nutzen der Obst- und Bienenwirtschaft für den Landwirt zu erläutern. Freilich verkannte der Redner nicht, daß der Anfang nicht immer von Enttäuschungen frei bleiben kann, daß aber anderseits die Imkerei wohl verdient an den landwirtschaftl. Betrieb und wenn auch nur mit wenigen Stöcken angeschlossen zu werden, ebenso wie die Pflege der Obstbäume durch sachgemäße Behandlung, namentlich auch Düngung nicht hintangehalten werden dürfe, wenn befriedigende Ernten erzielt werden sollen.

Zum Schluß dankte Herr Vorstand Händel für den zahlreichen Besuch und schloß diese wichtige Sitzung mit dem Wunsche, daß auch in unserer Gegend Obstbau und Bienenzucht die gerechte Würdigung erfahren möchten, die sie für den Landwirt verdienen.

---

## Rundschau.

— Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu **Bülows Rede gegen Bebel:** „Die Rede des Reichskanzlers war ohne Frage rhetorisch ein Meisterstück; aber mit den schönsten, feinsten, saubersten Reden wird die Sozialdemokratie nicht vernichtet, nicht einmal geschwächt. Soll das geschehen, dann müssen Taten folgen, nicht nur Taten der Abwehr, die wir unbedingt notwendig erachten, sondern auch Taten der Wahrung, die noch nötiger und wirksamer sind. Der einzige wirksame Damm gegen die Sozialdemokratie ist der selbständige Mittelstand.“

— Die fortgesetzte Etatsberatung im **Deutschen Reichstag** gewann besonderes Interesse durch eine Rede des preußischen Kriegsministers v. Einem. Vor ihm sprach Abgeordneter Sattler (natl.). Er dankte für die prompten Veröffentlichungen über den Zustand des Kaisers und hob die Vorteile der Finanzreformvorlage heraus, hoffend, daß in der Kommission etwas Ersprießliches zustande kommen werde. Ueber die auswärtige Politik sei nicht viel Rühmliches zu sagen, darum schweige er. Die Mißstände im Heere beklage auch seine Partei; auffallend sei ferner der Luxus im Offizierskorps. Den großpolnischen Bestrebungen sei entgegenzutreten, die Ostmarkenzulagen seien notwendig. Redner forderte endliche Reform der Börsengesetzgebung, weitere Fortschritte auf dem Gebiete der Sozialpolitik und Anwesenheitsgelder für die Reichstagsmitglieder. Dann wendete er sich gegen die Sozialdemokratie. Minister v. Einem ging sofort auf den Fall Forbach ein. Jene Leute, um die es sich dort handelte, seien keine wahren Offiziere. Strafversetzungen zum Train kämen nicht vor, auch unter den an Verfehlungen beteiligten Forbacher Offizieren befinde sich kein strafversetzter. Der Kommandeur habe dort nicht hingepaßt; er war ein Schwächling. Auch die Offiziersfrauen,